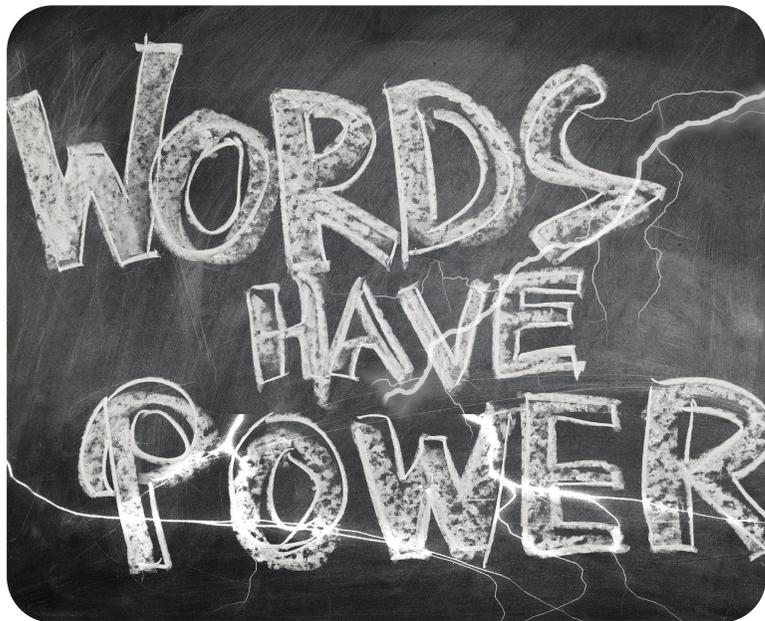


ONLINE - FACHTAG FÜR FACHBERATUNGEN 9. OKTOBER 2024

Die Kraft der Worte

Frühkindliche sprachliche
Bildung - vorurteilsbewusst
auf der Grundlage des BEP



www.visionenzirkel.de

Inhaltliche Ausrichtung

Worte können schmeicheln, sie können aber auch weh tun. Sprache kann Menschen verbinden, sie kann Menschen auch trennen. Die Kommunikation bedient sich des Mediums Sprache und Kinder bekommen Informationen über die Welt auf dem sprachlichen Kanal. Diese Informationen verarbeiten Kinder auf ihre eigene Art und Weise und machen sich ein Bild von sich selbst in der Welt, in der sie leben, von der Welt selbst, die sie umgibt und von den Werten und Normen, die in der Welt und der Gesellschaft gelten. Sprache beeinflusst die Bildungs- und Identitätsentwicklungsprozesse bei den Kindern. Ein sensibler Umgang mit Diskriminierungsmechanismen in Kitas, die vor allem DURCH die Sprache und im sprachlichen AUSDRUCK geschehen, ist ein wichtiges Thema für alle, die mit Kindern arbeiten.

Die Prinzipien und Grundsätze des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen bilden einen roten Faden und die Grundlage für eine ressourcenorientierte und praxisnahe Implementierung von Strategien für die Entwicklung einer vorurteilsbewussten Sprache in den Kindertageseinrichtungen. Denn: „Bildungseinrichtungen stehen in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BEP, S.31)

Der Fachtag gibt Ihnen als FACHBERATUNG die Gelegenheit, im Austausch miteinander, durch fachliche Inputs und Methodenvielfalt den Fragen nachzugehen, WAS, WER, WIE dazu beitragen kann, dass in den Beratungsprozessen in der Praxis

- die Sensibilisierung für das eigene Sprachverhalten erfolgt,
- die Reflexion der eigenen Haltung gegenüber Kindern, Eltern, Kolleg*innen mit anderen Erst- und Familiensprachen angeregt wird,
- die Schaffung eines Zugangs zu der Bedeutung von Sprache als Werkzeug für Anerkennung und auch für unbedachte Diskriminierung gelingt.

Zielgruppe

Die Veranstaltung richtet sich an die

- zusätzlichen Fachberatungen im Landesprogramm „Sprach-Kitas“ in Hessen,
- Hessischen Fachberatung (HKJGB),
- BEP-Fachberatungen.

Anmeldung

Sie finden das Online-Anmeldeformular unter www.visionenzirkel.de/Anmeldung.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 23.9.2024.

Kosten

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei.

VERANSTALTER:



Magdalena Kladzinski

 Jahnstr. 21, 63303 Dreieich

 anmeldung@visionenzirkel.de

 0152 59629486

GEFÖRDERT DURCH:

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Arbeit, Integration, Jugend
und Soziales

PROGRAMM

9:20 Digitales Get-Together

9:30 Begrüßung und Einführung

VisionenZirkel.de und

Referat Frühkindliche Bildung, Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Sprachliche Bildung und Förderung (HMSI)

9:50 Impulsvortrag:

“Die Macht der Sprache: Vorurteils- und gewaltbewusstes Sprechen mit Kindern und über Kinder”

Caroline Ali-Tani, Erziehungswissenschaftlerin (MA) mit dem Schwerpunkt Diversität in der frühen Kindheit, Dozentin, Fortbildnerin, Autorin und Prozessbegleiterin

10:40 Austausch im Plenum

11:00 Kaffeepause

11:15 Workshops

12:45 Mittagspause

13:45 Workshops Fortsetzung

15:15 Plenum: Erfahrungen und Erkenntnisse des Tages

15.30 Verabschiedung und Auswertung

15:45 Ende der Veranstaltung



WORKSHOPS



In den Workshops, beziehend auf die Inhalte aus dem Impulsvortrag, werden die jeweils spezifischen Aspekte des Themas vertieft, diskutiert und Handlungsoptionen erarbeitet. Die Workshops werden **einmal** angeboten, um eine intensive Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Schwerpunkt zu ermöglichen.

01

Verbale Grenzüberschreitungen erkennen und vermeiden

Pädagogische Qualität ist zu einem hohen Maße von einer gelingenden Fachkraft-Kind-Interaktion abhängig.

Diese basiert unter anderem auf dem Wissen über die Bedeutung von Dialogen, dem Aufgreifen der Themen der Kinder und einem feinfühligem Frageverhalten.

Eine wertschätzende Interaktion bedeutet aber auch die Vermeidung ungünstiger und diskriminierender sprachlicher Verhaltensweisen sowie den professionellen Umgang mit verbalen Grenzüberschreitungen.

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit dem, was sprachlich nicht passieren darf. Sei es in Form unreflektierten sprachlichen Handelns, Handlungen einer akzeptierten Sprach-Kultur und Handlungen, die für ein vermeintlich erprobtes, also vermeintlich funktionierendes Erziehungskonzept stehen. Gemeinsam besprechen wir: wie, wann und warum kommt es zu verbal verletzendem Verhalten? Welche biographischen Faktoren spielen eine Rolle? Und wie kann ich mit Teams arbeiten, um gemeinsam Lösungsansätze zu finden, um diskriminierende, ausgrenzende und verletzende Sprache zu vermeiden.

In diesem Workshop wird mit Input im Plenum, Kleingruppen, Fallbeispielen, Selbstreflexion und BEP-Lupen gearbeitet.

Stefanie Salomon M.A., Fachreferentin für Sprache und Interkulturelle Pädagogik, Multiplikatorin für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, Sprachheilbeauftragte, Autorin

02

Etikettierungen in der Kita – Wie Zuschreibungen wirken

Brav, herausfordernd, schüchtern, anstrengend: Etiketten sind schnell geklebt - und lassen sich nur schwer spurlos wieder entfernen. Sie können entmutigen, einschränken und ausgrenzen. Etiketten verzerren die Wirklichkeit, beeinflussen die Wahrnehmung der pädagogischen Fachkräfte und können als selbsterfüllende Prophezeiung wirken. Hinter Etiketten stecken Normvorstellungen und Verhaltenserwartungen, welche gesellschaftlichen Stereotypen entsprechen. Durch stigmatisierende Äußerungen bekommen Kinder somit vermittelt, dass sie so wie sie sind, „falsch“ sind bzw. welches Verhalten von ihnen erwartet wird. Damit haben Etiketten einen erheblichen Einfluss auf die Identitätsentwicklung von Kindern und wirken nachhaltig.

Im Rahmen des Workshops wird für Etikettierungsprozesse und deren Auswirkungen sensibilisiert. Das eigene Sprachverhalten sowie der Aspekt von ungleichen Machtverhältnissen werden unter die Lupe genommen. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit der Frage, welche Hinweise uns Etiketten geben können und wie wir diese entschlüsseln. Ziel ist es, Kindern wertschätzend und achtsam zu begegnen und bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu begleiten.

Katrin Owtscharenko, Dipl. Pädagogin, systemische Organisationsentwicklerin, Fachberatung für Sprache und Teilhabe, Multiplikatorin für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

03

Migrant*innen als Sprach-Vorbilder für Kinder - Mit Akzent, Wortschöpfungen oder grammatikalischen Besonderheiten Sprach(Lern)Vorbild sein für Kinder!?

Mit Kindern deutlich akzentuiert und in ganzen Sätzen mit korrekter Grammatik zu sprechen, gilt noch immer als das A und O eines guten Sprachvorbildes. Weitaus gewichtiger ist allerdings eine authentische und zugewandte Kommunikation. Kinder wollen verstehen und verstanden werden, was durch Stimme, Körper, Ausdruck und das gesprochene Wort ermöglicht wird und ein Interesse an den Kindern und ihren Bedürfnissen voraussetzt.

Und: Wer sich selbst als Lernende in Interaktion mit dem Kind zeigt, eröffnet dem Kind auch einen Zugang zum eigenen Sprachlernen und vielfältigen Strategien in der Bewältigung von Sprachbarrieren und Diskriminierung. Sprache ist immer etwas sehr Persönliches – geprägt von Herkunft, Erfahrungen von Wertschätzung oder Ablehnung der eigenen Sprache. Unsere Haltung gegenüber den Erstsprachen und den Familiensprachen des Kindes ist für seinen Deutschspracherwerb von großer Bedeutung. Erwachsene mit anderen Erstsprachen können wichtige Sprachvorbilder und Ko-konstrukteur*innen im Spracherwerb der Kinder werden.

Sie sind eingeladen ihre Erfahrungen zu reflektieren und in ko-konstruktiver Weise nach Räumen für vielsprachiges Sprachlernen zu suchen – wir haben Gelegenheit uns zu sensibilisieren für unbedachte Diskriminierungen von Erwachsenen und Kindern beim Deutschspracherwerb und Schätze zu heben, die im Sprachlernen von Mitarbeitenden zu finden sind.

Angelika Ertl Dipl. Soziologin, Supervisorin, Fortbildungsdozentin, Multiplikatorin für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan,

04

„Ich zähle jetzt bis drei!“...Und dann? Macht und Gewalt durch Sprache – Kinderrechte auf dem Prüfstand

„Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind bereits welche“ (Janusz Korczak). Die in der UN-Kinderrechtskonvention verankerten Rechte machen deutlich, dass Kinder von Anfang gleichwertige, gleichberechtigte und gleichwürdige Subjekte sind. Der Anspruch, Kinder ernst zu nehmen, ihnen „auf Augenhöhe“ zu begegnen und jedes Kind als Individuum zu sehen, sieht in der Realität meistens anders aus, vor allem in stressigen Situationen: Kinder werden zurechtgewiesen, miteinander verglichen, beschämt... und das in einem Sprachstil, der Erwachsenen gegenüber undenkbar wäre. Seelische Verletzungen sind mindestens so schmerzhaft, wie körperliche und auch Zuschreibungen, Spitznamen usw. hinterlassen tiefe Spuren und können erhebliche Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung, das Selbstbild und Selbstbewusstsein der Kinder ausüben. Wie wir als Erwachsene mit Kindern und über Kinder sprechen, macht immer wieder deutlich, wie tief verankert das traditionelle „Bild vom Kind“, das sich anpassen und gehorchen muss, noch ist und dass eine authentische, gleichwertige Beziehung und konsequente Berücksichtigung der Kinderrechte kein Selbstläufer ist, sondern viel Reflexions- und Sensibilisierungsarbeit erfordert.

Im Workshop soll für verletzte und vorurteilsbehaftete Sprache in konkreten Schlüsselsituationen des Kitaalltags, sensibilisiert werden, mit dem Ziel, sich der Verantwortung und möglicher Folgen von Worten bewusst zu sein und Handlungsalternativen zu finden.

Caroline Ali-Tani, Erziehungswissenschaftlerin (MA) mit dem Schwerpunkt Diversität in der frühen Kindheit, Dozentin, Fortbildnerin, Autorin und Prozessbegleiterin

05

"Immer DIESE Eltern" - Worte schaffen Tatsachen

Je nachdem wie wir über andere Menschen sprechen, entstehen bei den Zuhörern Bilder im Kopf, innere Schubladen werden geöffnet. Das hat Auswirkungen auf die Kommunikation, Interaktion und Zusammenarbeit. Sich der Macht der Sprache bewusst zu sein heißt, Fallen zu erkennen und vermeiden zu können, aber auch, Sprache bewusst einsetzen zu können, um Diskriminierung entgegenzuwirken und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. Wie mit und über Eltern/Erziehungsberechtigten gesprochen wird, hat große Auswirkungen auf die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien und die Kinder selbst. Der Ausgrenzung und Abwertung von Familien in und durch die Sprache auf die Spur zu kommen, bedarf eines geschulten Blickes. Denn Vorurteile über die Familien werden oft auch unbewusst im Kontakt mit Kindern transportiert und können Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein und den Bildungsweg der Kinder haben.

In diesem Workshop werden wir neben kleinen theoretischen Inputs mit verschiedenen Methoden und Impulsen arbeiten und ausreichend Raum für den kollegialen Austausch haben.

Ziel ist es, den Blick auf das Thema vorurteilsbewusste Zusammenarbeit mit Familien zu schärfen und gemeinsam zu überlegen, wie ein möglicher Transfer und Sensibilisierung für die Thematik in der Praxis geschehen könnten.

Miriam Eicke, M.A. Inclusive Education, Fortbildungsdozentin, ehem. stellv. Kita-Leitung, Elterntainerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt QinkL

06

Die Haltung hinter den Worten

Sprache resultiert aus den Erfahrungen unseres Lebens. Sie zeigt, wie wir denken. Sie zeigt den Kindern, wie wir sie sehen und beeinflusst damit ihr Selbstbild – wenn wir mit ihnen sprechen, wenn wir über sie sprechen. Die in unseren Worten enthaltenen Botschaften werden als Wahrheit abgespeichert. Je häufiger ein Kind bestimmte Botschaften hört, desto eher verfestigen sich diese Botschaften. Daher sollten wir genau prüfen, was und wie wir miteinander sprechen – mit den Kindern, aber auch unter den Erwachsenen.

Sich seiner Sprache bewusst zu werden und achtsamer im Denken, Sprechen und Handeln zu werden ist ein Prozess, der uns zunächst etwas über uns selbst erzählt. Durch diesen Perspektivwechsel können wir die eigene Sprache reflektieren und verändern, um uns mit den anderen zu verbinden, statt sie zu verletzen.

Im Workshop wollen wir hinter den Worten versteckten Botschaften auf die Spur kommen und überlegen, welche biographischen Faktoren dabei eine Rolle spielen können. Darüberhinaus beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir Sprachgewohnheiten ändern können.

Birgit Dettmar-Vehreschild, Dipl. Sozialpädagogin, Multiplikatorin für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan